

## Zur Stellung der deutschen Sprache in Spanien

### 1. Aktuelle Situation des Deutschunterrichts in Spanien

Betrachtet man die Situation des Deutschunterrichts in Spanien, müssen zwei Bereiche berücksichtigt werden, nämlich das öffentliche und das private Bildungssystem, wobei Ersteres den Unterricht in drei unterschiedlichen Bildungszentren umfasst: in den offiziellen Sprachschulen (*Escuelas Oficiales de Idiomas*, kurz: *EOI*), der Sekundarstufe (*Institutos de Enseñanza Secundaria*, kurz: *IES*) und der Universität. In den offiziellen Sprachschulen (EOI) sind Englisch, Französisch und Deutsch, laut einer Studie des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft (*Ministerio de Educación y Ciencia*) vom Mai 2002, gemäß dem bestehenden Bedarf die am häufigsten angebotenen Fremdsprachen (auch wenn die Zahl der Sprachschulen, die gleichermaßen Italienisch, Portugiesisch, Niederländisch oder Arabisch anbieten, angestiegen ist). Daraus ergibt sich folgende Statistik für Spanien: Sieben von zehn Sprachschulen bieten Deutsch als Fremdsprache an.

Anzahl der EOI in ganz Spanien	165	
Anzahl der EOI, die <i>Englisch</i> anbieten, bzw. Englisch einführen werden	165	100 %
Anzahl der EOI, die <i>Französisch</i> anbieten, bzw. Französisch einführen werden	155	93 %
Anzahl der EOI, die <i>Deutsch</i> anbieten, bzw. Deutsch einführen werden	113	68 %

Eine Auswertung dieser Daten ist im Vergleich zur Situation vor zehn Jahren zufrieden stellend, denn zu jenem Zeitpunkt betrug der Prozentsatz der EOIs, die Deutsch als Fremdsprache anboten, nicht mehr als fünfzig Prozent.

Anders stellt sich die Auswertung dar, wenn man die aktuelle Anzahl der offiziellen Sprachschulen in Betracht zieht, die befähigt wären, Deutschunterricht zu geben. Dies muss als unzureichend betrachtet werden, da auf diese Weise Provinzhauptstädte wie Sevilla einbezogen werden, denen es an einem solchen Angebot mangelt.

Untersucht man das Angebot an Deutschunterricht in der Sekundarstufe (IES), zeigt sich eine noch problematischere Situation, da der Prozentsatz des Englisch- und Französischunterrichts nicht wesentlich variiert. Englisch wird an praktisch allen Schulen angeboten, und Französisch liegt bei etwa 90 Prozent, was beides dem Angebot der EOIs entspricht. Deutsch erreicht hingegen in einigen Autonomen Regionen nicht einmal einen Anteil von 1 Prozent.

Betrachten wir als paradigmatisches Beispiel den Fall von Andalusien: 76 Prozent des Deutschangebots an den EOIs steht einem Anteil von 2,3 in der IES gegenüber.

Anzahl an EOIs	EOIs mit Deutschangebot	Anzahl an IES	IES mit Deutschangebot
21	16 (76%)	335	8 (2,3%)

In anderen Autonomen Regionen ist die Situation nicht viel besser. Möglicherweise steht es auf den Kanarischen Inseln, auf den Balearen, in Katalonien oder in der Region Madrid etwas besser. Die Daten der restlichen Regionen ähneln sich jedoch weitestgehend.

Die Situation der universitären Ausbildung ist wiederum mit den statistischen Daten der EOIs vergleichbar. Von mehr als sechzig existierenden Universitäten in Spanien schließen fast siebenzig Prozent den Deutschunterricht in ihre Studienpläne ein, sei es im Rahmen der modernen Sprachwissenschaften, des Übersetzens und Dolmetschens oder innerhalb des Studiengangs „Deutsche Philologie“ (*Filología Alemana*), der an der Universität von Barcelona (*Universidad Central de Barcelona*), der *Complutense* (Madrid), der *Hispalense* (Sevilla), *Rovira y Virgili*, der Universität von Salamanca, in Valencia und in Valladolid angeboten wird. In Kürze soll das Germanistikstudium auch an der Universität des Baskenlandes eingeführt werden.

Was den privaten Sektor betrifft, können wir feststellen, dass die große Mehrheit der Institutionen, die Studiengänge mit modernen Sprachen anbieten, (zumindest in bestimmten Autonomen Regionen) die deutsche Sprache in ihre Lehrpläne aufgenommen hat – ein unumstößlicher Beweis für die Bedeutung dieser Sprache. Das heißt, dass die privaten Initiativen, auch aus finanziellen Gründen, ihr Angebot dem wirklichen Bedarf angepasst und die deutsche Sprache, nach dem Englischen, in den Vordergrund gestellt hat.

Bei der Bewertung der Situation muss betont werden, dass der Prozentsatz der Deutsch anbietenden EOIs durchaus als positiv zu sehen ist, obgleich es sich natürlich um Schulen handelt, deren Metier eben das Fremdsprachenangebot ist. Wenn man aber die wirtschaftliche Relevanz des deutschen Sprachraumes berücksichtigt, dann betrachten wir die genannten 68 Prozent heutzutage als unzureichend.

Im Bereich der Universitäten muss die Stellung der deutschen Sprache als positiv bewertet werden.

## 2. Probleme

Das größte Problem in Spanien ist die Situation des Deutschunterrichts im Hinblick auf die Sekundarstufe. Wir haben bereits sehen können, dass die EOIs diesbezüglich einen positiven Prozentsatz haben. Die Universitäten bieten in ihrer Mehrheit Studiengänge an, die direkt oder indirekt mit der deutschen Sprache zu tun haben. Auf privater Ebene, wie schon bemerkt, hält sich ein hoher Prozentsatz der Institutionen – viele von ihnen sind geregelte Schulen – an das Bildungsrahmengesetz (*Ley Orgánica de Ordenación General del Sistema Educativo*, kurz: *LOGSE*), in dem explizit auf die Möglichkeit hingewiesen wird, eine weitere moderne Sprache zu wählen. Das wahre Problem liegt im mangelnden Deutschunterricht in der Sekundarstufe (Altersgruppe der Zwölf- bis Sechzehnjährigen), kurz ESO genannt für *Educación Secundaria Obligatoria*, und es muss betont werden, dass dies eine wahre Herausforderung für die Behörden im 21. Jahrhundert darstellt.

Die Tatsache, dass die deutsche Sprache nicht in der Sekundarstufe angeboten wird, bringt große Probleme mit sich. An den Universitäten müssen die Lehrveranstaltungen für Studenten ohne Vorkenntnisse ausgerichtet sein. Im ersten Studienjahr der Geisteswissenschaften, der

Germanistik oder sogar des Studienganges Übersetzen und Dolmetschen muss der Beginn mit der Grundstufe I gewährleistet sein, und die Universitäten dürfen bei den Aufnahmeprüfungen nicht einmal Mittelstufenniveau verlangen.

Ein weiteres Problem, das das mangelnde Angebot an Deutschunterricht in öffentlichen Institutionen mit sich bringt, ist die Unausgewogenheit im Niveau und die Heterogenität der Gruppen in den bereits genannten Fakultäten. Zu den Germanistikstudenten des ersten Semesters gehören normalerweise gleichzeitig Studenten mit Vorkenntnissen (meist handelt es sich um Studenten, die in einer deutschen Schule waren oder auch in einer EOI), Studenten ohne Vorkenntnisse und sogar einige bilinguale Studenten (in diesen Fällen handelt es sich für gewöhnlich um Kinder von in deutschsprachige Länder ausgewanderten Immigranten). Die drei genannten Niveaus existieren gezwungenermaßen nebeneinander, da aufgrund mangelnder Berufsaussichten und durch das Fehlen eines öffentlichen Stellenangebots für das ESO nur wenige Studenten für Germanistik eingeschrieben sind und deswegen an einer Philologiefakultät pro Jahrgang nur ein einziger Kurs für Germanistik vorgesehen ist. Das wiederum führt dazu, dass die zukünftigen Lehrer das Studium mit uneinheitlichem Niveau beenden und sich nach dem Studium durch Ergänzungsstudiengänge für Graduierte fortbilden müssen.

Zusammenfassend heißt das: Die mangelnden Deutschkenntnisse in der ESO führen dazu, dass es nur wenige Germanistikstudenten gibt (Germanistik als Studiengang ohne berufliche Perspektive), die noch dazu oftmals mit unzureichenden Deutschkenntnissen ihr Studium abschließen, was sich auf die Qualifikation der zukünftigen Lehrer auswirkt.

Wenn nun Deutsch in das Sprachangebot der Sekundarstufe eingeschlossen würde, hätten 90 Prozent der Immatrikulierten ein einheitliches Niveau, wie im Fall der englischen und französischen Philologie. Dies würde erlauben, bei Beginn des Studiums von vorhandenen Deutschkenntnissen auszugehen, zum Beispiel dem Niveau der Mittelstufe, was wiederum eine größere Flexibilität in der Sprachbehandlung und -aktivierung erlaubte.

Ein weiteres Problem, das wir bisher noch nicht erwähnt haben, liegt in der Primarstufe. Die langsame Eingliederung des Unterrichts moderner Sprachen in die Lehrpläne der Primarstufe, bedingt durch

das LOGSE von 1990, sowie die in diesem Moment in bedrückender Mehrheit stattfindende Einführung von Englisch als erster Fremdsprache führen dazu, dass nur wenige Schulen Deutsch als erste oder zweite Fremdsprache anbieten.

Hier müssen wir erwähnen, dass die größte Initiative in unserem Land durch die Förderung des Goethe-Instituts, des deutschen Generalkonsulats in Sevilla und des Bildungsrates der *Junta de Andalucía* zu Stande gekommen ist.

Diese drei Institutionen haben in bestimmten Schulen der Primarstufe ein zweisprachiges Unterrichtsprogramm in Gang gesetzt. Die nach bestimmten Gesichtspunkten ausgesuchten Schulen befinden sich in Torrox (Málaga), Chiclana (Cádiz) und in der Provinzhauptstadt Sevilla. In diesem Fall handelt es sich um bestimmte Fächer, wie zum Beispiel Sozialkunde oder Musik in deutscher und spanischer Sprache (manchmal wird der Unterricht abhängig vom Unterrichtsgegenstand in beiden Sprachen gegeben, manchmal ausschließlich auf Deutsch). Dies ermöglicht den Schülern der Primarstufe schon in jungen Jahren einen direkten Zugang zur deutschen Sprache. Das Experiment hat bis jetzt sehr gute Resultate gezeigt, wofür ich den genannten Institutionen nur meinen Dank aussprechen kann.

Ein anderes Problem ist die noch mangelnde Berücksichtigung der modernen Sprachen in den Lehrplänen vieler universitärer Studiengänge, besonders in den Naturwissenschaften und in den technischen Studiengängen. Auch in diesem Bereich spielt die deutsche Sprache eine wichtige Rolle, wenn man ihre besondere Relevanz in verschiedenen Wissenschaften berücksichtigt, sowie im Rahmen bestimmter Sachgebiete wie im Zivilrecht, der Philosophie im Allgemeinen und in der Archäologie. Auch wenn die neuesten Studienplanreformen in Spanien die freie Fächerwahl gefördert haben, so müssen wir doch zur Kenntnis nehmen, dass dadurch die Wahl der deutschen oder jeder anderen modernen Sprache kein bequemer Weg ist, da man für die frei wählbaren Seminare nur wenige der Notenpunkte, die man als Leistungsnachweise pro Semester erbringen muss, bekommen kann (es gibt nur etwa zwölf solcher *créditos* pro Hochschuljahr). Das führt dazu, dass der Student ein Seminar seines Fachbereiches dem Seminar einer Fremdsprache vorzieht.

### 3. Perspektiven

Abschließend können wir feststellen, dass diese Perspektiven im privaten Sektor vollständig zufrieden stellend sind. Wie bereits erwähnt wurde, hat schon ein hoher Prozentsatz der Institutionen, sowohl im Bereich der Sekundarstufe als auch der Universitäten, seit längerem Deutsch als Fremdsprache in das Lehrangebot aufgenommen, was zur Zufriedenheit aller auf eine steigende Tendenz hindeutet.

Andererseits glauben wir, dass die Tendenz des öffentlichen Sektors ebenso zufrieden stellend ist, wenn man die Zunahme der Abschlüsse in deutscher Sprache, vor allem in den Studiengängen Übersetzen und Dolmetschen sowie Tourismus in Betracht zieht. In der ESO (wo sich die Stellung des Deutschen zwischen Angebot und wirklichem Bedarf am stärksten im Ungleichgewicht befindet) hängen die Perspektiven, sich endlich definitiv für den modernen Fremdsprachenunterricht und besonders für Deutsch einzusetzen, allein vom Willen und den verfügbaren Mitteln der zuständigen Behörden ab.

### 4. Abschließende Betrachtungen

Das Angebot des Deutschunterrichts in den ESOs und im Bereich der Universitäten ist, zumindest von einem quantitativen Standpunkt aus gesehen, durchaus als positiv zu bewerten. Ohne Zweifel trifft dies jedoch nicht auf die ESO zu, solange die Behörden nicht definitiv die Herausforderung annehmen, hier die modernen Sprachen einzuführen.

### Bibliografie

Unidad de EURYDICE – Ministerio für Bildung, Kultur und Sport, Madrid (Hrsg.) (2001): *Foreign Language Teaching in Schools in Europe. Situation in Spain*. Madrid.

Zentrum für Forschung und Bildungsdokumentation – Ministerio für Bildung, Kultur und Sport (Hrsg.) (2000): *La Enseñanza de las Lenguas Extranjeras en España – Der Fremdsprachenunterricht in Spanien*. Madrid.